

Eine durchzogene erste Halbzeit und eine hervorragende zweite

Autor(en): Jakob Gubler
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2008

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7a1c4baf-1547-4d6f-9594-892872d0a19d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Eine durchgezogene erste Halbzeit und eine hervorragende zweite

Ein Gespräch mit Hanspeter Weisshaupt

Jakob Gubler

Der ehemalige Leiter der UBS Region Nordschweiz, Hanspeter Weisshaupt, trat im April 2007 als Nachfolger des zurückgetretenen Andrea Müller das Amt als Delegierter beider Basel für die Euro 2008 an. Obwohl die zeitliche Belastung sehr gross war, würde er diesen Job noch einmal machen. Im folgenden Interview spricht der Euro-Delegierte unter anderem über seine Erfahrungen, die Höhepunkte und Enttäuschungen und die bikantonale Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts Euro 08 der Host City Basel.

Herr Weisshaupt, welche ist Ihre Lieblingsfarbe?

Während der Euro 2008 war es Orange.

Sie haben also die Frage sofort durchschaut?

Natürlich, aber der Oranje-Tag anlässlich des Viertelfinalspiels Holland gegen Russland war auch ein unvergessliches Erlebnis. Ansonsten ist selbstverständlich Rot-blau meine Lieblingsfarbe.

War der Oranje-Tag mit weit über 100 000 Holland-Fans aus Ihrer Sicht der Höhepunkt der Euro 2008 für Basel?

Es gab viele Highlights, aber der Oranje-Tag hat natürlich alles überstrahlt. Besonders beeindruckend für mich war der Besuch des Oranje-Festes auf dem Kasernenareal zusammen mit den Regierungsräten Christoph Eymann und Urs Wüthrich. Die holländischen Fans bereiteten uns dort einen einmaligen, unvergesslichen Empfang. Dabei durften wir spüren, wie dankbar sie für die Unterstützung dieses Mega-Events durch die Host City Basel waren. Bereichernd für mich waren – nebst den Kontakten mit den Offiziellen – insbesondere die vielen spontanen Begegnungen mit holländischen Fans vor und nach dem Match in der Stadt.

Was waren Ihre ersten Gedanken, als feststand, dass Holland in Basel spielen wird?

Ich hatte eine grosse Freude. Bereits nach der Auslosung in Luzern im Dezember 2007 hatte ich gehofft, dass die Holländer nach Basel kommen werden, weil ich wusste, dass sie eine grossartige Fankultur haben. Ein Fest in dem Ausmass, wie wir es erleben durften, habe ich aber zugegebenermassen im Dezember noch nicht erahnt. Dies zeichnete sich erst nach den Auftritten der holländischen Mannschaft in Bern ab.

Gab es auch gewisse Bedenken bezüglich Kapazitäten oder Sicherheit?

Bezüglich Sicherheit hatte ich eigentlich keine Bedenken, da ich wusste, dass der Fachbereich Sicherheit die Euro 2008 minutiös geplant hatte und auf diesen Grossanlass bestens vorbereitet war. Die gratis zugänglichen Uefa-Fanzonen der Host City Basel auf dem Kasernenareal, entlang der Riviera sowie auf dem Münsterplatz haben sich bewährt. Die Fans wurden bereits vor den Spielen mit attraktiven Konzerten von regionalen, nationalen und teilweise internationalen Künstlern bestens unterhalten. Bei den Kapazitäten haben wir die Ausgangslage vor dem 21. Juni nochmals genau analysiert. In Zusammenarbeit mit der Uefa war es im Sinne einer einmaligen Ausnahme dann auch möglich, für das Spiel Holland–Russland neben dem Marktplatz auch den Messeplatz als zweiten zusätzlichen Übertragungsstandort in Betrieb zu nehmen. Das hat zwar den Bondscoach Marco van Basten wegen des Ruhebedürfnisses seiner Mannschaft im Hotel Ramada ein wenig geärgert, insgesamt war es aber ein Glücksfall, denn der Messeplatz eignet sich hervorragend für ein Public Viewing.

Christoph Eymann und Urs Wüthrich haben das Projekt Euro 08 Basel mit einem Gourmetmenu verglichen: Die Gruppenspiele als (kalte) Vorspeise, die den Appetit anregte, die Viertel- und Halbfinalspiele als grossartiger Hauptgang und zum Abschluss mit dem aus Wien servierten Final ein königliches Dessert. Sind Sie mit diesem Vergleich einverstanden?

Ja, der ist sicher zutreffend. Als Folge des schlechten Wetters sowie des nicht sehr überzeugenden Auftritts unserer Nationalmannschaft würde ich aus Sicht der Host City Basel von einer durchzogenen ersten Halbzeit und dann aber von einer hervorragenden zweiten Halbzeit sprechen, die den Eindruck der Euro 2008 in unserer Stadt zweifellos positiv und nachhaltig geprägt hat.

Hat sich aus Ihrer Sicht die bikantonale Zusammenarbeit in der Projektleitung bewährt?

Ja, absolut. Die Zusammenarbeit mit der ausgesprochen kompetenten Projektleitung gehört für mich zu den Highlights des ganzen Anlasses. Es war nie das Thema, wer aus Basel-Stadt und wer aus Basel-Landschaft kommt, es ging immer um die Sache, und

dabei hat sich der Erfahrungsschatz aus zwei Kantonen bewährt. Ein besonderes Kränzchen möchte ich hier auch unserem Projektleiter Christoph Bosshardt winden, der in diesem komplexen Projekt stets die Übersicht behalten und hervorragende Arbeit geleistet hat.

Glauben Sie nach diesen positiven Erfahrungen, dass es irgendwann einmal einen Kanton Basel oder gar einen Kanton Nordwestschweiz geben wird?

Ich hoffe, dass die Euro 2008 Basel ein Meilenstein ist für ein näheres Zusammenrücken von Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Ich bin aber realistisch genug, nicht zu erwarten, dass eine Fusion bereits in den nächsten zehn oder auch zwanzig Jahren möglich sein wird.

Zurück zur Euro 2008: Welches waren für Sie (ausserhalb des sportlichen Bereichs) die grössten Überraschungen im Vorfeld und während des Turniers?

Die grosse Akzeptanz und Nutzung des öffentlichen Verkehrs war für mich eine positive Überraschung. Die bereits sehr ambitionierten Erwartungen eines ÖV-Anteils von 80 Prozent wurden sogar noch übertroffen. Das hatte dann natürlich auch den Effekt, dass die zur Verfügung gestellten Parkplätze bei Weitem nicht ausgelastet waren, aber ich habe lieber gut genutzte ÖV-Betriebe als überfüllte Parkplätze. Bei den Parkplätzen hätten wir also Geld einsparen können, aber wir haben uns hier auf die vorliegenden Studien gestützt – und im Nachhinein sind wir jetzt alle schlauer.

Gab es auch Enttäuschungen?

Die langen Diskussionen um den Mehrwegbecher im St. Jakob-Park gehören sicher nicht zu meinen liebsten persönlichen Erinnerungen. Da hat es meines Erachtens teilweise an einer gewissen Flexibilität der betroffenen Parteien gemangelt, sodass sich das Thema fast zu einem Dauerbrenner entwickelt hat. Das wäre nicht nötig gewesen. Die getroffene Kompromisslösung hat sich schlussendlich immerhin als zweckmässig herausgestellt. Ebenfalls eine Enttäuschung war der geringe Publikumsaufmarsch im 9. Stadion in Liestal/Bubendorf. Das unternehmerische Risiko der privaten Initianten hat sich hier leider nicht bezahlt gemacht.

Gab es wichtige Entscheide, die Sie im Nachhinein anders treffen würden?

Grundsätzlich, glaube ich, sind wir mit unseren Entscheiden richtig gelegen. Natürlich bin ich nicht so vermessen, zu behaupten, dass wir nicht gewisse Dinge (z.B. die Parkraumkapazitäten) bei einem nächsten Mal anders gewichten würden. Erfreulich ist aber, dass sich unsere Konzepte für öffentlichen Verkehr, Individualverkehr (abgesehen von den zu grossen Kapazitäten), Sicherheit, Standortmarketing, Tourismus, Umwelt und Kommunikation bestens bewährt haben.

Würden Sie rückblickend das Amt des Euro-Delegierten nochmals annehmen?

Die zeitliche Belastung dieses Amtes war sicher grösser als ursprünglich vorgesehen. Aber angesichts der vielen positiven Erlebnisse und spannenden Begegnungen würde ich den Job mit Freude nochmals machen.

Welches waren die interessantesten Persönlichkeiten, die Sie in Ihrer Funktion als Euro-Delegierter kennenlernten?

Da möchte ich nochmals die Projektleitungsmitglieder hervorheben, von denen ich viele vorher nicht persönlich gekannt habe. Wir haben zusammen eine sehr intensive Zeit verbracht, wobei – trotz grosser Belastung – der Humor und die Freude zur Bewältigung dieser einmaligen Herausforderung nie auf der Strecke geblieben sind. Sehr stark beeindruckt hat mich auch das tolle Engagement der Volunteers, von denen ich einige persönlich kennengelernt habe. Da ist ein unglaubliches Know-how zusammengekommen, und es war spannend, zu erfahren, aus welchen unterschiedlichen Bereichen diese freiwilligen Helfer gekommen sind. Dann gab es natürlich auch zahlreiche interessante Begegnungen mit den verschiedensten Repräsentantinnen und Repräsentanten der Uefa, des Schweizerischen Fussballverbandes sowie der anderen Host Citys. Schliesslich hat es anlässlich des Halbfinals in Basel sogar noch gereicht für ein Kürzest-Gespräch mit der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel. (Wie geht's? Danke, gut.)

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Uefa?

Die Uefa hat sich der Host City Basel gegenüber jederzeit als fairer Partner gezeigt, der alle Abmachungen der Host City Charta eingehalten hat. Teilweise ist sie uns sogar noch entgegengekommen und hat zusätzliche Leistungen erbracht. Dass sie die exklusiven Rechte ihrer Sponsoren in den Uefa-Zonen wahrgenommen hat, ist für mich absolut verständlich. Vielleicht müsste die Uefa noch deutlicher kommunizieren, wie die eingenommenen Mittel den 53 europäischen Fussballverbänden und Projekten zugutekommen.

Ihre Turnierfavoriten waren Deutschland und Italien, Spanien hatten Sie nicht auf der Rechnung?

Das stimmt, da habe ich mich vertippt, aber das Schöne ist ja, dass der Fussball von Überraschungen lebt. Spanien war sicher ein verdienter Sieger. Zu meiner Ehrenrettung darf ich aber sagen, dass Deutschland immerhin ins Finale gekommen ist.

Die Schweizer Nationalmannschaft ist ja nicht gerade über sich hinausgewachsen.

Ja, das war für mich eine ziemlich grosse Enttäuschung. Natürlich ist da – um mit Lothar Matthäus zu sprechen – zum mangelnden Glück auch noch Pech gekommen. Aber bereits nach zwei Spielen keine Chance mehr auf ein Weiterkommen zu haben, das ist eindeutig

zu wenig. Wenn wir im letzten Spiel gegen Portugal wenigsten noch eine Chance gehabt hätten, uns für die Viertelfinals zu qualifizieren, würde die sportliche Bilanz aus schweizerischer Sicht besser ausfallen, aber so war es wirklich eine Enttäuschung.

Als Präsident von Basel Tourismus können Sie sicher beurteilen, was die Euro 2008 unserer Region langfristig bringen wird.

In touristischer Hinsicht konnten wir uns sehr positiv in Szene setzen. Unsere Region war ein sehr guter Gastgeber, und wir konnten zeigen, dass Basel mit seiner vielfältigen Kultur, seiner attraktiven Wirtschaft und seiner hohen Lebensqualität deutlich mehr zu bieten hat als «nur» 90 Minuten. Ich hoffe und gehe auch davon aus, dass viele Besucherinnen und Besucher der Euro 2008 nach Basel zurückkehren werden und dass auch neue Gäste dank der tollen Bilder und Berichterstattungen in den verschiedensten Medien zu uns kommen werden.